

## BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

GZ 10.001/174-Pr/1c/95

XIX. GP.-NR

1193/AB

Herrn Präsidenten  
des Nationalrates  
Dr. Heinz FISCHER  
Parlament  
1017 Wien

1995 -07- 25

zu

1435/8

Wien, 25. Juli 1995

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1435/J-NR/1995, betreffend Stand der Krebsforschung in Österreich, Überprüfung der Thesen von Dr. Ryke Geerd Hamer, die die Abgeordneten Mag. Dr. PETROVIC, Freundinnen und Freunde am 23. Juni 1995 an mich gerichtet haben, beeheire ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Hat Ihr Ressort sich inhaltlich mit den Thesen von Dr. Hamer oder mit anderen alternativen Krebstheorien auseinandersetzt?

*Wenn ja, mit welchen Ergebnissen?*

*Wenn nein, warum nicht?*

Antwort

Die Fachvertreter an den Medizinischen Fakultäten in Österreich vertreten die Ansicht, daß die von Dr. Ryke Geerd Hamer vertretenen Theorien der Krebsentstehung und Behandlung in mehrfacher Hinsicht keine Stütze in den Ergebnissen der modernen Krebsforschung und Krebstherapie finden.

In der Frage der Anerkennung der Thesen des Dr. Hamer als Behandlungsmethode ist das Bundesministerium für Gesundheit und Konsumentenschutz zuständig.

Minoritenplatz 5, A-1014 Wien  
Tel.0222/53120-0

- 2 -

Doch auch mein Ressort ist bereit, sich auch mit unkonventionellen Theorien und alternativen Behandlungsmethoden - wobei allerdings zu sagen ist, daß die Thesen des Dr. Hamer mit Alternativmedizin nichts zu tun haben und es auch keine sogenannte "alternative" Krebstheorie gibt - wissenschaftlich auseinander zu setzen und sie bewerten zu lassen. Voraussetzung dafür ist freilich, daß derartige Thesen überhaupt einer wissenschaftlichen Beurteilung zugänglich sind.

In meinem Ressort hat sich mit der Krebsentstehungstheorie des Dr. Hamer insbesondere die Medizinische Fakultät der Universität Graz befaßt. Der Dekan der Medizinischen Fakultät in Graz Univ. Prof. Dr. Thomas Kenner hatte 1991 in einer öffentlichen Stellungnahme die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Bewertung der Thesen von Dr. Hamer verneint. Univ. Prof. Dr. Kenner kam damals zu dem Schluß, daß eine Bewertung des Hamer'schen Systems durch wissenschaftliche Gutachter sinnlos wäre. Diese Stellungnahme, die als Gastkommentar in der Kleinen Zeitung (Ausgabe vom 7. Februar 1991) veröffentlicht wurde, ist zur Information angeschlossen (Beilage).

Auch eine Befragung des Dekans der Medizinischen Fakultät der Universität Wien im Jahre 1993 führte zu dem Ergebnis, daß eine ernsthafte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Theorien Dr. Hamers nicht erwogen werden könne.

Angesichts der einhellig negativen Bewertung durch ausgewiesene Wissenschaftler der Medizinischen Fakultäten in Österreich besteht für das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst keine Möglichkeit, im Sinne einer Evaluierung der erwähnten Theorien tätig zu werden.

Daß die Theorien von Dr. Hamer unkritisch verworfen werden, trifft jedenfalls nicht zu. Soweit mir bekannt, hat Dr. Hamer Angebote der Österreichischen Gesellschaft für Psychoonkologie und der Österreichischen Krebsgesellschaft zur kritischen Prüfung der Behandlungserfolge nicht akzeptiert und wäre es wohl auch im

- 3 -

Hinblick auf seine ablehnende Haltung gegenüber der Schulmedizin nicht möglich, ein Expertenteam aus dem Kreis der Onkologen zu bilden, das die von Dr. Hamer vorgeschlagene Überprüfung seiner Erkenntnisse und Thesen vornehmen könnte.

Die Tatsache, daß Krebserkrankungen psychische Wurzeln haben können, ist der Schulmedizin seit Jahren bekannt und nicht erst von Dr. Hamer, der seit 1986 in Deutschland mit einem Berufsverbot belegt ist und dessen ärztliche Tätigkeit in Österreich ohne Zulassung erfolgt, aufgezeigt worden. Schließlich befassen sich die Fächer Psychoonkologie und Psychoneuroimmunologie mit diesen Fragenstellungen und werden psychosoziale Aspekte in die Behandlung einbezogen. Diese Fächer werden an den Medizinischen Fakultäten gelehrt.

Es ist auch hinlänglich bekannt, daß psychische Faktoren die Immunabwehr so beeinflussen können, daß es zu spontanen Heilungen kommt.

Die Feststellungen Dr. Hamers über die sogenannten ontogenetischen Zusammenhänge enthalten manch Richtiges, dem stehen allerdings völlige Unsinnigkeiten und Absurditäten gegenüber.

Dr. Hamer kann seine Thesen weder durch klare Dokumentation noch durch Literaturbelege stützen. Seine Behauptungen wurden in keiner medizinischen Zeitschrift publiziert. Die Art und Weise, wie er Krebspatienten von der heute weltweit als richtig, notwendig und auch zielführend anerkannten Therapieform abhält (wie z.B. jetzt von der erfolgversprechenden Behandlung des Wilmstumors der kleinen Olivia Pilhar), kommt einer gefährlichen Scharlatanerie nahe.

Grundlagen der modernen Therapie von Tumorerkrankungen sind Operation, Radiotherapie, medikamentöse Behandlung und Therapie mit sogenannten biologischen Modulatoren (z.B. Interferonen). Früherkennung und früher Therapie kommt im Hinblick auf eine mögliche

- 4 -

Heilung eine besondere Rolle zu, wie auch Psychotherapien in jedem Stadium des Tumorwachstums unterstützend wertvoll sein können. Diese gehören jedoch zu den zusätzlichen Maßnahmen, die allein eine manifeste maligne Erkrankung nicht zur Rückbildung bringen können. Die Vorstellung des Dr. Hamer, daß nämlich durch die Lösung des traumatisierenden Konfliktschockes (von ihm "Konfliktolyse" genannt) in einer vagotonen Heilungsphase die Hamer'schen Herde im Gehirn zusammen mit der Krebsgeschwulst im Organ abheilen können, entspringt einem Wunsch- und Wahnsystem offensichtlich ohne Berücksichtigung der Realität des Tumorwachstums, das eigenen Gesetzen folgt. Besonders bedenklich ist diese Aussage, da durch das Hinausschieben der definitiven, am Beispiel des Wilmstumors überaus vielversprechenden Krebstherapie jedenfalls kostbare Zeit verloren geht, in der noch tatsächliche Heilungsmöglichkeiten gegeben sein können.

**2. Wie hoch war in den letzten 3 Jahren die Summe der Forschungsmittel, die Ihr Ressort in die Überprüfung neuer Krebstheorien investiert hat?**

Antwort

Aus Mitteln der Auftragsforschung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst wurden in den letzten 3 Jahren insgesamt 15 Forschungsaufträge auf dem Gebiet der Krebsforschung erteilt und mit rund 18,5 Mio. S finanziert. Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung hat dafür im selben Zeitraum rund 26,2 Mio. S für 44 Projekte aufgewendet.

Die Krebsforschung auf europäischem Niveau befaßt sich überwiegend mit Grundlagenforschung und dem Zusammenspiel der Zell- und Molekularbiologie bzw. Entwicklungsgenetik einerseits und Onkologie sowie Epidemiologie andererseits.

Neue Konzepte zur Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung setzen das Verständnis über die Mechanismen, durch die Zellteilung und Zellproliferation gesteuert werden, und die Isolierung neuer ge-

-5-

*netischer und Umweltfaktoren, die diese Steuerungsmechanismen bestimmen und mit ihnen in Wechselwirkung treten, voraus.*

*Die klinische Forschung zielt dabei auf Verbesserungen sowohl bei der Krebsdiagnose als auch bei der Krebstherapie ab. Dabei setzt sich die klinische Forschung - komplementär zu weiterer Grundlagenforschung - das Ziel, auch die Übertragung neuer Möglichkeiten in die klinische Versorgung zu erreichen. Die moderne Krebsforschung erfordert laufende Grundlagen-, klinische und epidemiologische Forschung. Die intensive multinationale und multidisziplinäre Zusammenarbeit in der Krebsforschung hat vielversprechende Fortschritte gebracht und sogar für seltene Krebsformen komplexe Therapiemethoden ermöglicht.*

**3. Sind Sie persönlich der Meinung, daß neue Krebstheorien umgehend geprüft werden müssen?**

**Wenn ja, in welcher Weise handeln Sie danach?**

**Wenn nein, warum nicht?**

Antwort

*Selbstverständlich müssen neue Krebstheorien überprüft werden.*

*Im Falle der sogenannten "Theorie" des Dr. Hamer siehe meine Antworten zu den Fragen 1 und 2.*

*Vor allem muß ich auf die Zuständigkeit des Bundesministers für Gesundheit und Konsumentenschutz bezüglich des Verfahrens zur Überprüfung und Anerkennung neuer Behandlungsmethoden verweisen.*

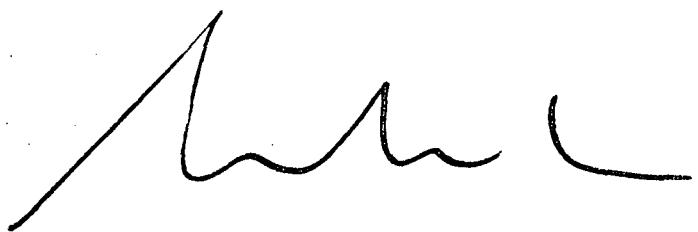
*Die wissenschaftliche Suche nach neuen Formen der Behandlung ist ein ständiger Prozeß, an dem multidisziplinär und international alle Krebsforschungseinrichtungen und -zentren der Welt beteiligt sind.*

*Soweit es sich um medizinische Forschungsprojekte mit einem klar formulierten Forschungskonzept handelt, können und werden For-*

- 6 -

*schungsmittel aus der Auftragsforschung des Bundes vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst vergeben. Ein solches Konzept liegt bei den Ausführungen des Dr. Hamer nicht vor. Eine Finanzierung im Zusammenhang mit der Überprüfung seiner "Theorien" mit Hilfe öffentlicher Gelder ist aufgrund des zum Teil fehlenden, zum Teil von falschen Voraussetzungen ausgehenden Konzeptes absolut unverantwortlich.*

Beilage



13/07 '95 09:44

FAX 43 0316 385 3450

K1.K1.Haem/Onkol +++ BMWFK SCHENKENST

028

Donnerstag

7. Februar 1995

nser

## Gastkommentar

Die Auseinandersetzung zwischen Schulmedizinern und dem Verfechter einer „Neuen Medizin“, Dr. Ryke Geerd Hamer, wollen wir, zumindest in unserem Blatt, hiermit abschließen. Der Physiologe Rektor Thomas Kenner antwortet auf einen Gastkommentar Dr. Hamers vom 29. Jänner in der „Kleinen Zeitung“.

(Foto: Gradwohl)

# Empfehle, Kontakte mit Dr. Hamer zu vermeiden

**ON THOMAS KENNER**

Wenn jemand meint, eine wichtige Entdeckung gemacht zu haben, dann ist der übliche Weg, diese Entdeckung in Form eines manuskriptes an eine der vielen renommierten Zeitschriften zur Publikation einzusenden. Eine renommierte Zeitschrift bedeutet, daß dieses Manuskript an mindestens zwei Wissenschaftler zur Begutachtung gesendet wird, bevor es dann in der Zeitschrift abgedruckt werden kann. Auf diese Weise werden wissenschaftliche Ergebnisse ständig einer genauen Überprüfung auf Richtigkeit und Aussagekraft unterworfen. In letzter Zeit sind auch Publikationen über Außenseitermethoden, wie etwa Homöopathie, in einer Zeitschrift wie „Nature“ veröffentlicht worden, die ein sehr enges „peer review“-System hat.

**eine Publikation**

wäre demnach nicht richtig zu behaupten, daß gut dokumentierte Entdeckungen von Außenseitern nicht in wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert werden können. Von Dr. Hamer liegt keinerlei Arbeit in der beschriebenen Weise zu stande gekommene Publikation in einer renommierten wissenschaftlichen Zeitschrift.

Herr Dr. Hamers Strategie ist gegen folgende: Er beschimpft sein Buch „Vermächtnis einer neuen Medizin“ die Repräsentanten der Schulmedizin in heftigster Weise. Er lädt möglichst bekannte Personen zur Diskussion oder zu „Bewertungen“ ein, die im übrigen schon aufgrund der kurzen angesetzten Zeit (ein bis zwei Tage) sinnlos sind müssen, und vereinnahmt in diese Person, auch wenn durchaus nicht mit seiner Meinung übereinstimmt, voll für seine Zwecke. Wenn jemand in einer Diskussion wohlwollend reagiert, wird er sofort als Reklame verwendet. Wäre ich zu diesem Treffen in Burgau gegangen, wäre ich ebenso wie ein mir bekannter

Kollege für alle Zukunft als Hamers Aushangeschild verwendet worden. Dieser Kollege, ein Universitätsprofessor, versucht nun bereits vergeblich, über Drogungen eines Rechtsanwaltes, die ständige Verwendung seines Namens als Reklame zu verhindern.

**Einfach lächerlich**

Abgesehen von dieser prinzipiellen Ablehnung ist mit mir, für einen Besuch der Veranstaltung in Burgau, niemals — wie dies sonst bei wissenschaftlichen Einladungen unter Kollegen selbstverständlich üblich ist — ein Termin vereinbart worden. Wegen eines Vortrages, den ich aufgrund einer schon lange bestehenden Einladung in Salzburg gehalten habe, und verschiedener Verpflichtungen im Rektorat hätte ich zu dem gegebenen Termin auf keinen Fall an einem Treffen teilnehmen können. Es ist daher lächerlich, zu behaupten, ich sei „unentschuldigt“ von der Veranstaltung ferngeblieben.

Ich hatte mich bei einem Gespräch mit Dr. Hamer zu einer Bewertung unter der Voraussetzung bereiterklärt, daß die Fachleute unserer Fakultät und die zuständigen Stellen (u. a. Landessanitätsrat, Ärztekammer etc.), die sonst für das Gesundheitswesen

und die ärztlichen Verantwortungen zuständig sind, teilnehmen. Die Herren der Fakultät, die schon Erfahrung mit Dr. Hamer hatten, haben ihre Teilnahme abgelehnt, da sie bereits wußten, daß eine derartige Teilnahme nur dem Zweck der Reklame dienen würde, und ich muß sagen, daß diese Reaktion — nämlich an derartigen Diskussionen nicht teilzunehmen — die einzige gängbare ist. Nach meinen bisherigen Erfahrungen möchte ich sagen, daß auch ich jeden weiteren Kontakt mit Dr. Hamer ablehne und auch allen Kollegien empfehle, Kontakte zu vermeiden. Wie schon mehrfach gesagt, wird jeder sofort in die Reklame einbezogen, wie am Beispiel des oben erwähnten Kollegen zu sehen ist, der nun über einen Rechtsanwalt vergeblich versucht, sich wieder loszuzeigen.

**Völlig verdreht**

Der Inhalt des Buches „Vermächtnis einer neuen Medizin“, das ich leider zu spät, d. h. erst in letzter Zeit, zur Kenntnis genommen habe, ist ein konfuses Durcheinander von mit Beschimpfungen verbrämt, Halbwahrheiten und absurden Behauptungen, die schlecht dokumentiert sind, wo es praktisch unmöglich ist, das Gemisch von richtigen und falschen Behauptungen und Querverbindungen zu entwirren.

Die Darstellung im Buch gleicht einem Wahnsystem, in dem Wahres, Falsches, Irreales so in Zusammenhang gebracht ist, daß man hier zustimmen könnte, dort widersprechen müßte, an anderer Stelle Zusammenhänge erkennen, die völlig verdreht interpretiert werden. Meines Erachtens ist eine Bewertung dieses Systems durch wissenschaftliche Gutachter ebenso sinnlos, wie heute die Bewertung der Phlogistentheorie sinnlos wäre.

Dass Krebs psychische Wurzeln haben kann, ist nichts Neues. Mit diesem Thema beschäftigt sich die Psychoonkologie. Dass die Krebserkrankung in verschiede-

**Anstoß**

Die medizinische Forschung hat so enorme Fortschritte gemacht, daß es praktisch überhaupt keinen gesunden Menschen mehr gibt.

Aldous Huxley

\*

Solang uns unser Arzt etwas verbietet, ist alles in Ordnung. Ernst wird die Lage, wenn er uns plötzlich alles erlaubt.

Robert Lembke

Beslage

028  
7. Februar 1995

nen Phasen ablaufen kann, ist plausibel und ebenfalls nichts Neues. Die Behauptungen über die sogenannten ontogenetischen Zusammenhänge enthalten manch Richtiges, manches aus Lehrbüchern Mißverständnes, manches völlig Unsinniges. Über die Richtigstellung aller Details kann man nicht in ein bis zwei Tagen, sondern nur in vielen Monaten diskutieren. Absurd sind etwa die Behauptungen, es gebe einen Koronarkrebs, es gebe Coronarepitheilen.

**Ebenso absurd**

Ebenso absurd ist die Behauptung, es gebe weder Gehirntumoren noch Gehirnmetastasen. Die Behauptung, daß es nicht gelungen sei, die Ausschwemmung von Krebszellen im Blutstrom exakt nachzuweisen, ist falsch. Wenn man einmal beginnt, das Buch zu lesen, kommt man aus dem Staunen über absurde und falsche Behauptungen, nicht belegte und nicht belegbare Thesen nicht mehr heraus.

Ich muß aber schließlich anfügen, daß die Behauptung „„AIDS ist eine hilflose Krankheit““ meines Erachtens unverantwortlich ist.

Herr Dr. Hamer kann seine Thesen weder durch klare Dokumentation (alle Bilder in dem Buch sind so unscharf, daß die behaupteten Strukturänderungen nur aufgrund der eingekritzten Umränderungen erkennbar sein können) noch durch Literaturbelege stützen. Auf die Tatsache, daß er nie seine Behauptungen in einer medizinischen Zeitschrift publiziert hat, habe ich schon hingewiesen. Wenn er nun Krebspatienten von der heute weltweit als richtig, notwendig und als zielführend anerkannten Therapieform abhält, möchte ich feststellen, daß er sich mit dieser Haltung einem radikalen Sektemporium nähert.

**Keine Bewilligung**

Aus diesem Grunde werde ich in diesem Fall als Rektor sicherlich keine Bewilligung für irgendeine Veranstaltung im Rahmen der Universität geben — wobei zu bemerken ist, daß ich vor etwa einem Jahr ohnedies einen Vortrag von Dr. Hamer an der Universität ermöglicht habe.

Jedem, dem das, was ich hier geschrieben habe, verwunderlich erscheint, kann ich nur raten, daß Buch „Vermächtnis einer neuen Medizin“ mit all den darin enthaltenen Beschimpfungen gut durchzustudieren.

Die in den „Gastkommentaren“ ausgedrückten Meinungen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.